

zur mehrere Soldaten als Gefangene in unseren Händen gingen.

An der Dardanellenfront beschoss der Feind bei Anzac am 29. September vormittags vergeblich unsere Stellungen mit Artillerie vom Lande und Meer aus. Unsere Artillerie antwortete, brachte einen feindlichen Platz zum Sprengen und zerstörte eine Maschinengewehrtstellung. Bei Gallipoli schaffte der Feind auf unserem rechten Flügel eine Linie zur Entzündung, ohne eine Wirkung zu erzielen.

Deutschland-Oesterreich-Ungarn-Türkei.

In der Monatschrift Nord und Süd behandelt der Vorsitzende, Präsident des Deutschen Handelsrates und Reichsverbaudirektor Dr. Stempf die Frage eines wirtschaftlichen Zusammenschlusses zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Türkei. Stempf möchte einen sehr engen wirtschaftspolitischen Zusammenschluss, den er durch eine Bündnisunion zu erreichen plant. Er schließt seinen Artikel:

„Die drei Reiche: Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Türkei sind in ihren Geschichten zusammengekommen, nicht nach Zufall, sondern bewusst geworden. Wenn dies militärisch und politisch in dem jetzigen Kriege in die Erkenntnis getreten ist, so ist die Zusammengehörigkeit nach dem Kriege eine wirtschaftliche Notwendigkeit. Die Züle der wirtschaftlichen Arbeit und Aussicht, die sich eröffnen, ist so groß, daß die Unterstützung jedes der drei Reiche durch die beiden anderen zur Notwendigkeit macht. Deutschland hat ein vitales Interesse an dem jenseitigen Blüthen und Gedanken, an der Erhaltung der österreichisch-ungarischen Monarchie, nicht nur in politischer und militärischer, sondern in wirtschaftlicher und industrieller Beziehung. Deutschland und Oesterreich-Ungarn haben in dem osmanischen Reich nicht nur ihren Bündnispartner von heute, sondern ihren Freund der Zukunft, mit dem gemeinschaftlich für die Zukunft nach dem Kriege tragen wollen. Diese Aufgabe schmiedet die Völker ebenso fest zusammen, wie dies ein Bündnis tun kann. Gelingt es daher nicht, die Hindernisse und Schwierigkeiten zu beseitigen, die sich dem letzteren und der Gewährung von Vorzugsstellen entgegenstellen — und das würde in erster Linie zu wünschen sein —, so ist die Interessengemeinschaft der drei Reiche doch für die Zukunft gesichert.“

In der Boss. Ztg. wird berichtet über eine Unterredung, die der konstantinopler Mitarbeiter der Boss. Ztg. mit einem türkischen Vertreter der wirtschaftlichen Einigungsgilde hatte. Dieser nach Angabe der Boss. Ztg. einflußreiche Türke entwickelte folgende Befürchtungen:

„Die wirtschaftliche Unterstützung Deutschlands denken wir uns etwa so: Wenn wir eine neue Industrie einführen werden, werden wir uns an die deutsche Regierung wenden, von ihr Kapitalien, Ingenieure zur Errichtung der Fabrik, geeignete Personen zu deren Leitung erwerben und so unserer Falle Arbeit und Verdienst schaffen. Wir denken beispielsweise an die Gründung von Zuckerfabriken und haben uns bereits wegen Errichtung einer Papierfabrik in Weißrath nach Berlin gewandt. Wir werden auch fortwährend, Straßen und Bahnen zu bauen und dafür Ingenieure aus Deutschland verlangen. Ist erst einmal das Vertrauen auf die Zukunft vorhanden, so werden sich auch neue Bedürfnisse geltend machen, die bisher zurückgestellt wurden, und wir werden sie in Deutschland befriedigen. Möglich denkt ich mir die Errichtung einer Zentralstelle, die die Anfragen aus den Provinzen über Versorgungsquellen zu beantworten hätte und von deutscher Seite präsentiert wäre. Aber damit ist die Aufgabe Deutschlands uns gegenüber nicht erschöpft. Wir müssen Deutsche in allen Dienststellen haben, und diese Neuerungen müssen gleichzeitig mit der wirtschaftlichen Betätigung durchgeführt werden. Wir sind uns auch ganz klar darüber, daß wir nach Aufhebung der Befreiungssatzung unsere Rechtsprechung vollkommen umbilden müssen, um dem deutschen Kapital alle Rechtsicherheit zu bieten. Darauf bezügliche Reformvorschläge werden bereitgestellt. Die Hauptzüge aber ist, daß wir unverzüglich ans Werk gehen, damit uns der Friedensschluß nicht unvorbereitet trifft und daß wir nicht falsche Schritte unternehmen, die uns auf eine falsche Bahn führen.“

Die Kohlenförsorge.

Es ist natürlich und braucht an sich nicht zu beruhigen, wenn Deutschland während seines Weltkriegs von einer wirtschaftlichen Sorge in die andere kommt. Der Abschluß vom Weltmarkt bedeutet für Deutschland um deswegen einen etwas Besonderen, weil die deutsche Volkswirtschaft bisher außerordentlich eng mit dem Weltmarkt verbunden war. Unsre Feinde wissen dies und sehen darauf zu besondere Hoffnungen. Diese ihre Hoffnungen sind bisher alle gescheitert worden, weil, wie wiederholt an einzelnen Beispielen nachgewiesen haben, die deutsche Organisation und die gefestigte Eigenproduktion der deutschen Volkswirtschaft alle Absichten der Feinde durchkreuzt haben. Diese deutschen Erfolge waren, wie wir ebenso oft an Beispielen nachgewiesen haben, noch weit größer und weit frischer eingetreten, wenn die deutsche Regierung in der wirtschaftlichen Sicherung im Innern für die gleiche Vorbereitung gesorgt und dann auch die gleiche Initiative defensiv hätte, wie unsere militärische Organisation. Die Initiative und die Energie sind es vor allem, die wir immer wieder bei den deutschen Bündnispartnern bemerkt haben, und die jetzt, wo der Winter herannahmt, auch auf einem besonders wichtigen Gebiet wieder so sehr bestrebt werden. Bei dem Herannahen des Winters bedängt die Sorge um die Versorgung mit Kohle für den Haushalt, d. h. für Heizung und Küche, alle Gemeinden und besonders in den kleinen Siedlungen und auf dem Lande ist diese Sorge in den letzten Wochen außerordentlich groß geworden. Die deutsche Kohlenproduktion war bisher eine der stärksten der Welt, wir haben, wie bekannt, große Quantitäten von Kohle nach dem Auslande abgegeben, während wir allerdings auch bestimmte Qualitätskohle aus dem Auslande bezogen haben. Jetzt sind nicht nur die Preise für die Kohlen erheblich gestiegen, sondern die Produktion an Kohle hat gegenüber den Vorjahren ein Defizit aufzuweisen. Die Ursache dieser verminderten Produktion liegt einmal in dem Arbeitsmangel, der sich natürlich während eines Krieges in allen Ländern der Welt in ihrer inneren Volkswirtschaft zeigt, dann aber

auch darin, daß nun vielfach als Erfolg unerwartet und den großen Anforderungen der Arbeit unter Tage nicht gewachsene Arbeitskräfte herangezogen werden mußten. Die Produktionsziffern des Kohlenhandels sind eine Tatsache, andererseits sind die Anforderungen durch den gestiegerten Heeresbedarf und durch die Hochkonjunktur in der Metall- und Maschinenindustrie außerordentlich gewachsen und der Kohlemangel ist dadurch zu einer bedenklichen Entwicklung unseres inneren Wirtschaftslebens geworden. Am besonderen werden natürlich die minderbevölkerten Städte in ihren häuslichen Bewohnern des Heizens und Kochens von diesen Zuständen während des Winters berührt werden, wenn die Regierung nicht begeistert und mit durchgreifender Kraft Vorsorge trifft. Es gibt kaum ein Gebiet, wo diese Vorsorge technisch so leicht durchzuführen ist, wie auf dem Kohlenmarkt. Wenn wir auch verringerte Kohlenmengen haben, so reichen die vorhandenen Quantitäten dennoch bei einer richtigen Organisation ihrer Verteilung vollkommen aus. Es kommt hinzu, daß es sich nur um große Betriebe handelt, die untereinander kooperieren und um eine Ware, die von natürlichen Unterschieden abgesehen, für den Handel längst gleiche Sorge bekommen hat. Aus all diesen Gründen kann die Regierung mit Höchstpreisen und ebenfalls mit Beischlagsnahme sofort vorgehen, ohne auf innere und äußere Schwierigkeiten bei der Durchführung stossen zu müssen. Bis auf den heutigen Tag hätten wir aber noch nichts von Maßnahmen der Regierung auf diesem Gebiete, und es ist daher an der Zeit, sie in der Öffentlichkeit an ihre Pflicht für die Rohstoffversorgung zu erinnern. Die Preise sind in den letzten Wochen im Kleinverkauf gewaltig gestiegen und die Sorge für den Winter ist insgesamt immer größer geworden. Es ist Pflicht der Regierung, die Bevölkerung schon jetzt zu beruhigen, sichere Maßnahmen für die Zukunft in Aussicht zu stellen und mit Tatkräft ohne Rücksicht auf die privaten Profitinteressen durchzuführen.

Die Stadt Berlin drohtigt beim Bundesrat zu beantragen, daß ihr die nötige Kohle zwangsweise geschafft wird.

Deutsches Reich.

Zur Steigerung der Lebensmittelpreise.

Die tägliche Rundschau veröffentlicht hier und wieder Übersichten über die Lebensmittelpreise in Berlin. Nach der letzten Übersicht haben die Durchschnittspreise der Woche vom 19. bis 25. September gegenüber den Preisen der vorhergehenden Woche einen etwas niedrigeren Stand, doch befinden sie sich gegenüber der gleichen Woche des Vorjahres in einer furchtbaren Höhe. So beträgt die Zunahme der Preise für einen Rentner Lebensgewicht gegenüber dem Vorjahr bei jungen Ochsen 36, Kübern 34, Masthammeln 62 und bei Schweinen 191 Prozent. Die Fleischpreise steigen gegenüber dem Vorjahr im Großhandel um 26 bis 61 Prozent, je nach der Sorte der Fleisch; die Kartoffel- und Gemüsepreise um 50 bis 170 Prozent. Die Preise im Kleinhandel erhöhen sich beim Fleisch um 37 bis 129, bei den Fischen um 6 bis 32, bei den Kartoffeln und Gemüsen um 25 bis 120, bei den sonstigen Waren um 34 bis 182 Prozent. Von „Sonstigen Waren“ sind mit einer Preissteigerung in der letzten Woche (gegenüber der Vorwoche) zu nennen: Schweineschmalz + 17, Butter + 10, und ein Ei + 3 Pf.; im letzten Monat weist ersteres eine Zunahme um 44, Butter eine solche um 17 Pf. auf. Ein Pfund Schweineschmalz, welches vor einem Jahre noch 48 Pf. oder 35 Prozent billiger war als die gleiche Menge Butter, kostet heute 26 Pf. oder 12 Prozent mehr als diese.

Im Hinblick auf diese umgeheure Preissteigerung ist es die höchste Zeit, daß energisch Maßnahmen hiergegen getroffen werden.

Höchstpreise für Kartoffeln?

Die Besprechung, die am Donnerstag im Reichsamt des Innern stattfand, hat, wie die tägliche Rundschau zu berichten weiß, ein endgültiges Ergebnis nicht gezeigt. Wahrscheinlich ist, daß Höchstpreise für Kartoffeln sowohl für die Erzeuger als auch für die Großhändler festgesetzt und daß den Städten gewisse Rechte auf Auflauf eingeräumt werden. Bevor diese entsprechenden Bestimmungen ergehen, soll noch mit den verschiedenen Interessenten verhandelt werden. Am Freitag waren die Vertreter der Kartoffelgroßhändler zu einer Besprechung nach dem Reichsamt des Innern geladen, die unter dem Vorsitz des Geheimrats Richter stattfand.

Ausland.

England.

Die Arbeiters für das Freiwilligenystem.

London, 1. Oktober. In einer Konferenz der Arbeiterverbände wurde folgende Entscheidung angenommen: Auf Grund der Erfahrungen von Alkohol und Asquith sieht die Regierung auf dem Standpunkt, daß die Mannschaften, die für See, Flotte und die Herstellung von Munition notwendig sind, und den Krieg zu einem guten Ende zu führen, auf dem Wege des Freiwilligenystems aufzubrufen werden müssen. Sie verpflichtet sich, die Regierung mit aller Kraft zu unterstützen und über das ganze Land in diesem Sinne Propaganda zu betreiben.

Handel und Industrie.

Graupen-Höchstpreise.

Im Anschluß an die Gründung einer Graupen-Zentrale g. m. b. H. wissen wir auf das Mißverhältnis der Graupen- und Getreidepreise hin, daß das Pfund Graupen werden im Kleinhandel etwa 80 Pf. gefordert gegen 22 Pf. im September des Vorjahrs. Von den Graupenpreisen werden der Kalkulation die ungemein hohen Preise für ausländische Gerste zugrunde gelegt, während der Preis für inländische Gerste jetzt dagegen ganz außerordentlich viel billiger ist. Von der Graupen-Zentrale g. m. b. H. wird in dieser Frage dem Berliner Tageblatt mitgeteilt, daß bereits Maßregeln zur Verbesserung der Graupen getroffen sind. Die Zentrale hat im Einverständnis mit der Fleischfuttermittelstelle Höchstpreise für Graupen sowohl für Mühlens als auch für den Groß- und Kleinhandel festgesetzt. Dabei ist beschäftigt, daß der Großhandel den Höchstpreis der Mühlens um 5 Pf. pro Toppelzentner und der Kleinhandel um weitere 10 Pf. überschreiten darf. Die Großhändler sind verpflichtet, die vorgeschriebenen Höchstpreise genau einzuhalten, andernfalls sie keine neue Ware mehr geliefert bekommen; sie müssen ihrerseits die Kleinhändler gut genauen Bezahlung der Höchstpreisvorschriften verpflichten. Der für die Mühlens geplante

Höchstpreis für Graupen dürfte sich auf circa 61 M. pro Toppelzentner stellen; das ist wesentlich niedriger als in der letzten Zeit dafür bezahlt wurde. So waren meistens für Graupen Preise bis zu 90 M. pro Toppelzentner angelegt worden. Die Erhöhung wurde also circa 38 Proz. betrugen. Die Preise für Gerste haben allerdings eine Reduktion um circa 40 Proz. erfahren, wird weiter bemerkt, doch auch die Verwertung des Graupenabfalls, des sogenannten „Gerkenfutterz“, sei jetzt nicht mehr so nutzbringend wie früher. Während im vorigen Jahre in der Kriegszeit Gerkenfutter mit 22 M. bezahlt wurde, steht sie der Preis jetzt auf 13 M. für den Toppelzentner.

Die einzelnen Preisfälle werden einer genauen Nachprüfung unterzogen werden müssen. Nicht weniger als für Graupen sind nach der Erhöhung der Gerstenpreise auch Höchstpreise für andere Produkte, die aus Gerste gewonnen werden, erforderlich. So z. B. für Maiskaffee und schließlich auch für Bier.

Weitere Sammlung der Rohstoffversorgung. Nach den Erhebungen des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustriellen betrug die Rohstoffversorgung im deutschen Volkseigentum während des Monats August 1915 insgesamt 1.157.002 Tonnen (20 Arbeitstage) gegen 1.129.451 Tonnen (27 Arbeitstage) im Juli. Die tägliche Erzeugung belief sich auf 44.527 Tonnen gegen 42.172 Tonnen im Juli.

Mannesmann-Würen. Nach Abschreibungen von 2.03 Millionen gegen 2.25 Millionen im Vorjahr wird von den Mannesmann-Würen-Werken ein Brutto von 8.12 Millionen gegen 6.84 Millionen Mark für 1915/16 ausgewiesen. Zu berücksichtigten ist dabei, daß im Vorjahr neben den schon erwähnten Abschreibungen noch außerdem an Auslandsförderungen ein Sonderabschreibung von 4 Millionen Mark abgezogen wurden. Die Dividende kommt doppelt mit 10 Proz. gegen 7.5 Proz. im Vorjahr zur Verteilung.

Lokale Nachrichten.

Am Ende verstorben. Am Freitag abend wurde in einer Gedenkfeier der Wissenshäuser Voigtsdorf ein 85jähriger, in der Josephinenstraße wohnhafter Händler Weiß plötzlich von Unwohlsein betroffen und verstirbt auf der Stelle.

Bewußtlos angeschlagen wurde heute früh in der siebten Stunde im Hause Kronprinzenstraße 31 die 24 Jahre alte Tochter eines Gewerbetreibenden, die angeblich beim Anlaufen von vorletztem Unwohlsein betroffen und mit dem Gesicht auf dem Bodenapparat in der Küche zu liegen kam. Durch aushilfendes Wasen hatte sie dann das Bewußtsein verloren, doch gelang es mit Anwendung des Sauresstoffpulvers, sie zum Bewußtsein zu bringen. Das Kind wurde im Unfallwagen nach dem Friedrichshäuser Krankenhaus gebracht.

Telegramme.

Sperrung des englischen Kreids für Belgien.

Brüssel, 1. Oktober. Es erregt hier großes Aufsehen, daß die englische Regierung sich geweckt hat, der belgischen Regierung in 24 Stunde weitere Vorräte zu liefern und doch Frankreich sich ebenfalls ablehnend ausdrückt. Die englische Regierung will zwar 500 Millionen Franc bereitstellen, während aber, da das Geld der belgischen Nationalbank schon verändert ist, die Verdreiflung der fünfzig belgischen Goldinnahmen.

Schulzwang in Belgien.

Amsterdam, 1. Oktober. Dem Telegraphen wird aus Brüssel gemeldet: Im ganzen Lande werden am 1. Oktober die Schulen wieder mit dem Unterricht begonnen. Die Gemeindeverwaltungen haben Maßregeln ergreift, damit der Unterricht so vollständig wie nur möglich stattfinden kann, was nicht leicht sein wird, da der Schulzettel zum erstenmal in Belgien in seinem vollen Umfang Anwendung finden soll. Da sehr viele Lehrer entweder tot sind oder in Heer stehen oder nach Holland oder England geflohen sind, macht sich überall ein großer Mangel an Lehrkräften geltend. Doch ist man allgemein dazu übergegangen, den Unterricht durch Frauen zu ersetzen zu lassen. So werden an vielen Grundschulen Lehrerinnen angestellt, eine Einrichtung, die in Belgien früher nur die Fröbelschulen kannten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

† Wien, 1. Oktober. Das österreichisch-ungarische Hauptquartier meldet:

„An der Isonzo und Brenta Front standen gestern nur Geschützgruppen statt. Die bereits geweihten Vorstöße gegen unsre belagerten Orte westlich des Sommaragrabens wurden von den braunen Salzburger Schülgen abgeschlagen.“

Heute früh griffen die Italiener den Ortsteil von Udine und die Südwand dieses Berges mit starken Artilleriebeschuss an; dabei erzielten sie sehr schwere Verluste. Angriffsversuche gegen einzelne Punkte des Tolmeler Brückenkopfes wurden ebenfalls, wie immer, abgewehrt.“

Wiederöffnung des Postverkehrs an der französischen Grenze.

† Genf, 2. Oktober. Die französisch-schweizerische Grenze ist für den Personen- und Postverkehr wieder geöffnet.

Die Opfer des Unglücks bei Wattenscheid.

† Essen, 2. Oktober. Von den bei dem Unglück auf der Sech Holländen bei Wattenscheid verletzten und im Laufe der Woche noch vier ihnen Kunden erlegten, so daß die Explosion bisher 13 Opfer gefordert hat.

Nürnberg.

† Nürnberg, 2. Oktober. Der 16 Jahre alte, ledige Privatier Johann Eichstein wurde gestern nachmittag in seiner Wohnung blutüberströmter tot am Fußboden liegend aufgefunden. Die Taubläden und Fenstergläser der Wohnung waren durchwühlt. Der Tod die Regierung bereits vor mehreren Tagen geschehen sein. Eichstein galt als sehr reich. Er lebte mit seinem jetzt im selben Gebäude wohnenden Bruder zusammen. Die behördliche Untersuchung ist im Gange.

Verden.

† Minden, 1. Oktober. Die Vork. Aktie aus Proggers, mit einer Ladung Grubenholz von Proggers nach Verden unterwegs, ist am Mittwoch von einem deutschen Unterseeboot 20 Meter südlich vom Kap Lindensack in Verden gestohlen worden. Das Unterseeboot hat ein Boot mit der aus 10 Mann bestehenden Besatzung nach dem Kap Lindensack geschleppt.

† Christiania, 2. Oktober. Der Leichter Florida, der mit Grubenholz von Christiania nach Oslo unterwegs und von einem Dampfer begleitet war, wurde südwestlich von Kap Lindensack von einem deutschen Unterseeboot in Verden geketzt. Die Besatzung wurde vom Dampfer Bengtsson in Christiania gelandet. Von Schiff aus wurden noch zwei andere brennende Fahrzeuge gezogen.

† Kiel, 2. Oktober. Ein Torpedoboot landete die Besatzung der Schonerbrigg Flora aus Christiania, die mit Grubenholz auf der Reise von Christiania nach Kiel von einem deutschen Unterseeboot in Verden geschossen worden war.

Explosionskatastrophe.

Bern, 1. Oktober. Am Wümliswil im Kanton Solothurn ereignete sich gestern nachmittag in einer Kammfabrik eine fatale Explosionskatastrophe durch Entzündung von Sulfuroxid. Sofort standen alle Fabrikräume in Flammen.

Die Explosions hat 26 Tote gefordert. Etwa zehn weitere Personen wurden lebensgefährlich verletzt und etwa 40 leichter. Vermutlich wurden einzelne Arbeiter durch die Explosions sofort getötet. Die übrigen kamen wegen des Feuers und des Rauches keinen Ausweg finden und verbrannten. Die Fabrik mit großen Vorräten an Sulfuroxid und Horn ist bis auf das Bauernwett übergebrannt. Die beschäftigt 350 Arbeiter.

Bern, 1. Oktober. Die fortgesetzten Nachforschungen ergeben noch mehr Toten bei der Katastrophe von Wümliswil. Bis jetzt sind 30 Tote festgestellt worden.

Radeberger Hutfabrik

Dresden-A.

Moritzstr. 3



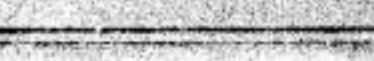
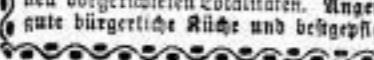
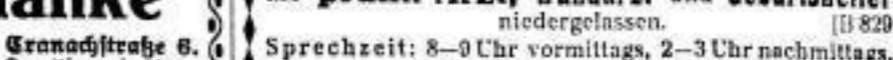
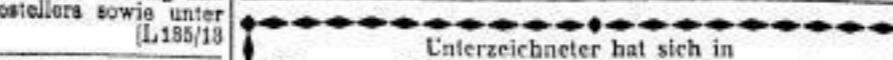
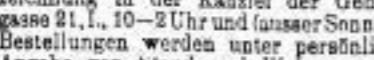
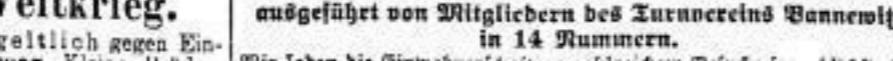
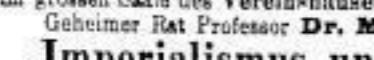
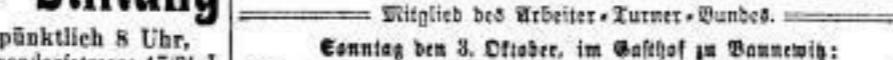
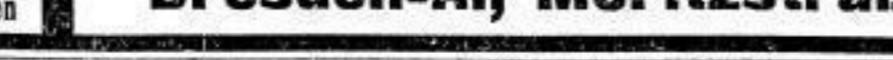
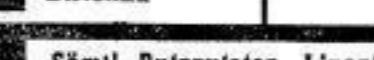
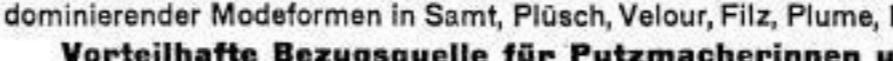
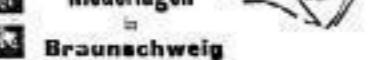
Modellhut-Ausstellung

Sehenswerte grosse
Modellhut-Ausstellung

Besichtigung derselben sowie unserer Riesenlager garnierter und ungarnierter Damen-, Kinder-, Backfisch-, Sport- und Reisehüte ohne jeden Kaufzwang erlaubt.

Was deutsche Modelle und deutscher Kunstmäst Neues geschaffen, finden Sie in den mannigfältigsten Ausführungen, den gegenwärtigen Zeiten entsprechend, ganz besonders billig und preiswert bei uns am Lager.

Umgarnierhüte nach neuesten Modellen billig! Alte Zutaten werden gern mit verarbeitet.



Verlustliste.

Die heute abend zur Ausgabe gelangende Verlustliste Nr. 201 der sächsischen Armee hat folgenden Inhalt:

- Infanterie-Regiment Nr. 101, 102, 104, 105, 108,
- 106, 229.
- Reserve-Regiment Nr. 100, 101, 106.
- Landwehr-Regiment Nr. 101, 102, 103, 250.
- Grenz-Bataillon, Landwehr-Regiment Nr. 101.
- Artillerie-Regiment Nr. 32.
- Reserve-Regiment Nr. 24, 32, 40.
- Artillerie-Truppe.

Die 1 der aus Auffland zurückgekehrt preußischen Fußtruppen angegangen.
Außerdem Auszüge aus den preußischen Verlustlisten Nr. 37, 38 und der württembergischen Verlustliste Nr. 27.

Die Verlustliste liegt in der Veschalle der Dresdner Zeitung, Bettiner Platz 10, aus.

Sächsische Angelegenheiten.

Eine wichtige Entscheidung für Krankenanstalten hat das sächsische Landesversicherungsamt gefällt. Es handelt sich dabei um die Frage, ob Erholungsstätte als Krankenhäuser im Sinne des Gesetzes anzusehen sind. Der Nordmärkte S war auf dreißig Minuten vom 11. Februar bis 11. Mai 1915 wegen Zugangsverbotshilfe in der Friedrich-August-Erholsungsanstalt am Vompa untergebracht worden. Die Anfallsfälle (225 M.) waren zunächst der Ortsarmenverband Freiberg übernommen, der jedoch später von der Ortskrankenanstalt für Holzarbeiter und verwandte Gewerbe in Freiberg, dessen ver sicherungspflichtiges Mitglied S werden gewesen war, Entlastung verlangte. Versicherungsamt und Überversicherungsamt haben die Verurteilung der Rasse ausgesprochen. In ihrer Revision machte die Rasse neben formellen Einwänden vor allem geltend, daß Erholungsstätte keine Krankenhäuser seien, die Kassen aber nur zum Ertrag der Kosten bei Krankenhausbehandlung verpflichtet wären. Das Landesversicherungsamt hat das Rechtsmittel der Rasse zurückgewiesen. Die angefochtene Entscheidung sei fachlich begründet. Eine Erholungsstätte sei als Krankenhaus anzusehen, denn der Aufenthalt in der ersten erfolge dennoch soviel wie die Krankenhausbehandlung, nämlich das Seinen, wenn auch nicht zu heilen, so doch zu lindern und sein weiteres Fortschreiten zu verhindern.

Teuerungszulagen für Staatsbeamte.

Das Chemnitzer Tageblatt meldet: "Sicherem Vernehmen nach wird im bevorstehenden ordentlichen Landtag von der konservativen Fraktion ein Antrag eingebracht werden, mit Rücksicht auf die gegenwärtige Steigerung der Kosten der Lebenshaltung nach dem Vorgang des Reiches und Preußens auch in Sachsen den mittleren und unteren Beamten während des Krieges Teuerungszulagen zu gewähren."

Dazu wird es kaum eines konservativen Antrags bedürfen. Es ist vielmehr sehr wahrscheinlich, daß die Regierung eine solche Vorlage dem Landtage ohne besondere Veranlassung unterbreiten wird, nachdem die größeren Städte Sachsen ihren Unterbeamten Teuerungszulagen gewährt haben. Das werden die Konservativen ja auch wissen. Sie lieben es aber, mit Anträgen offene Türen einzurichten.

Ein tapferer Kämpfer

Bei den Leipziger Porteigennossen entrichten worden. Nach kurzem Krankenlager ist dort Genosse Hieronymus Orth, Lagerhalter im Rohkunstverein Leipzig-Plaatz, gestorben. Von Haus aus war er Maurer. Frühzeitig betätigte er sich in der Gewerkschaftsbewegung, wo er bald leitende Stellungen einnahm. Auch an der Errichtung des Leipziger Volksbaus nahm er lebhafte Anteil. Bei der Lohrbewegung der Maurer im Jahre 1897 wurde er mit anderen Mitgliedern des Streitkomitees verhaftet und zu einer mehrmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt. Als es ihm immer schwieriger wurde, in seinem Berufe ein Unternehmen zu finden, wurde er Lagerhalter.

Über seine Tätigkeit innerhalb der Arbeiterbewegung in den letzten Jahren teilt die Leipziger Volkszeitung unter andern folgendes mit: Seine ganze freie Zeit widmete er der Arbeiterbewegung, was ihm die Genossen dadurch dankten, daß sie ihn in ehrenvoller Stellung beriefen. Seit mehr als einem Dutzend Jahren stand Orth unserm Volk als Reichskomiteemittel und Freund besonders nahe. In dieser

Eigenschaft gehörte er auch den leitenden Körperschaften der Partei an. Bei der Stadtverordnetenwahl im Jahre 1906 wurde Orth im 1. Wahlkreis gewählt und gehört seitdem dem Stadtverordnetenkollegium an, wo er besonders im Liebauausschuss eine fleißige und unermüdliche, auch von den Gegnern außerordentlich ererbliche Tätigkeit ausübte. Mehrere Jahre hindurch hat er bei den Haushaltssitzungen sich der städtischen Arbeiter angenommen und manche Verbesserung ihrer Lage ist sein Verdienst. Orths herbergschöpfer Zug war die Beharrlichkeit, mit der er das einmal gesetzte Ziel verfolgte.

Schule und Kriegsanleihe.

In bürgerlichen Zeitungen wird jetzt das Resultat der Belehrungen für die Kriegsanleihe in Dresdner Schulen mitgeteilt. Es ergibt sich daraus, daß insgesamt 626457 W. geweckt worden sind, davon 427000 W. auf die höheren Schulen entfallen. Ob man durch diese Mittelsetzungen die Schuleideale nachträglich noch verhindern möchte, mag dahingestellt sein. Wenn man aber damit sagen wollte: die 626457 W. würden ohne die Schulen nicht gezeichnet werden können, wäre das ein großer Irrtum. Die Schulzeichnungen verurteilten nur eine Vertheidigung. Ein Teil der Eltern wird den Beitrag, den sie ohnehin für die Kriegsanleihe aufgewendet hätten, den Bitten der Kinder nachgebend, durch diese in die Schulen haben zulassen lassen. Damit ist für die Kriegsanleihe nichts erreicht, wohl aber sind die Nachteile für den Schulbetrieb, auf die wir früher verwiesen haben, nicht wegzulengen. Es wäre daher ratsamer, wenn in Zukunft die Schulen von den Kriegsanleihezeichnungen verschont blieben.

Gegen die Einführung des Schlafschwanzwanges auf sächsischen Schlachthofmärkten.

Es hat sich die Leipziger Handelskammer erklärt. Der Landeskulturrat hat dem sächsischen Ministerium des Innern eine Eingabe unterbreitet, in der unter eingehender Begutachtung zur Verbesserung der Preisnotierung auf den Schlachthofmärkten um die Einführung des Schlafschwanzwanges gebeten wird. Gerade in jünger Zeit müssen Maßnahmen ergriffen werden, die eine Gleichartigkeit der Schlachthofmärkte in Sachsen tunlich vertheidigen. Das sächsische Ministerium hat sich zunächst zwecks Herbeiführung einer Ausprache an die Handelskammer Leipzig gewandt. Diese hat eine Stundfrage bei interessierten Firmen gehalten. Die Handelskammer hat daraufhin in ihrer letzten Sitzung beschlossen, von der Erführung der vom Landeskulturrat gewünschten Maßnahmen zunächst abzusehen, da sie kaum einen Fortschritt bedeuten und den Wiständern nicht vorbeugen könne.

Die staatsgefährliche Kranzschiene.

In Glashau wurde dieser Tage ein Genosse bestattet. Als sich das Trauergesetz in die Kapelle zur Trauerfeier begab, verbot der Zeremonienmeister Bock dem Genossen, der den Kranz des Sozialdemokratischen Vereins Glashau trug, den Kranz mit hinzunehmen, weil an diesem eine rote Schleife mit Widmung angebracht war. Dem Manne scheint jene Ministerialverordnung nicht bekannt zu sein, die den roten Kranzschiene gegenüber Duldsamkeit empfiehlt.

Kriegszustand und Liebe.

In der Glashütte Halsbach bei Glashau sind mehrere junge Arbeiterinnen mit dort beschäftigten Belgieren in Beziehungen getreten. Daraufgehoben sind die Polizeibeamten angewiesen worden, eine besonders scharfe Aufsicht zu führen und die Betroffenen unanmächtlich zur Anzeige zu bringen, auch sollen die Namen der Mädchen veröffentlicht werden.

Da kann man auch sagen: Das ist der Krieg. Er greift auch in zarte Beziehungen ein, wenn sie sich über die Grenzen hinwegziehen, die durch den Kriegszustand gezogen sind.

Berauflung der Flachvorläufe.

Durch Wolfs Landesdienst wird mitgeteilt: In den Gegenden Deutschlands, in denen früher Flachbau getrieben wurde und zum Teil heute noch betrieben wird — Schlesien, das Hessenland, die Abn., Teile von Bayern, Württemberg und Westfalen —, befinden sich noch größere Mengen ausgearbeiteten Flachses im Besitz der Landwirte. Dieser Flachs ist vielfach schon vor Jahrzehnten geerntet und aufbewahrt worden in der Absicht, ihn später zu verarbeiten, oder in der Hoffnung, ihn bei besserer Preisen gelegentlich zu verkaufen. Alle diese Flachvorläufe müssen jetzt heraus aus den Räumen und Schränken, damit sie zum Weiter des Vaterlandes für Heeresbedarf Verwertung finden. Jeder Landwirt hat dafür Sorge zu tragen, daß seine Bestände mittelbar oder unmittel-

bar an die dörflichen Spinnereien zur Verarbeitung gelangen. Mit der Erfüllung dieser vaterländischen Pflicht verbinder sich für ihn der Vorteil, daß er für seinen Nachs einen Preis erhält, wie er in der Vergangenheit niemals bezahlt worden ist.

Zur Landtagswahlberufung.

wird noch mitgeteilt, daß die versuchte Meldung, wonach der Landtag am 9. November zusammenentreten soll, aus den Leipziger Nachrichten stammt. Damit fällt unsere Annahme, daß sie durch eine Korrespondenz verurteilt worden sei. Uebrigens ist noch nicht festgestellt, daß der Landtag nicht ungefähr zu dem angegebenen Tage einberufen werden wird, denn er ist ja in der Regel an diesem Zeitpunkt zusammengetreten.

Freiberg. Am Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Dr. Hesse wurde in der letzten Stadtverordnetenversammlung Stadtrat Dr. Hesse aus Freiberg mit 17 von 23 abgegebenen Stimmen zum zweiten Bürgermeister der Stadt gewählt.

Glauchau. Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Glauchau hat beschlossen, vom 1. Oktober an aus Bezirksmitteln den bedürftigen Arbeiterfamilien die Miete voll zu gewähren, sofern sie nicht über 40 M. beträgt.

Marienberg. Am Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Carl wählt Mat und Stadtverordnete in gemeinsamer Sitzung unter vier zu engerer Wahl gewählten Bewerbern Stadtrat Dr. Seizinger-Glauchau einstimmig zum Bürgermeister von Marienberg.

Alte Nachrichten aus dem Lande. Ein Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich in der Vorstadt Altendorf in Chemnitz. Dort starb ein 5 Jahre alter Knabe aus einem Fenster des zweiten Obergeschosses in den Hof. Durch den Sturz erlitt das Kind so schwere Schädelverletzungen, daß der Tod nach wenigen Stunden eintrat. Der leitende Arzt in Plauen i. B. vermutete Louis-Maria Ernst Haber, der jetzt in einem Teiche zwischen Oberneudorf und Schmedenquin tot aufgefunden worden. — Vor einiger Zeit starb in Zwönitz einer der im dortigen Kriegsgefangenenlager untergebrachten französischen Kriegsgefangenen, ein älterer Mann. Er wurde an dem liegenden Friedhof beigesetzt. Eine seltsame Fügung des Schicksals wollte es nun, daß vor kurzem zwei Söhne des Verstorbenen als Kriegsgefangene in dasselbe Lager eingeliefert wurden. Als sie erfuhrn, daß ihr Vater hier seine letzte Ruhestätte gefunden, fertigten sie ein Holzkreuz an und legten es ihrem toten Vater aufs Grab. — An den Folgen von Brandwunden verstarb in Geroldsdorf bei Hohenstein-Ernstthal das im dritten Jahre stehende Kind des Bergarbeiters Selbmann. Der Fall ist um so tragischer, als der Vater des Kindes sich auf dem örtlichen Kriegsgefangenlager befindet und die Mutter wegen einer unzureichenden Operation im Krankenhaus aufgenommen ist. Die kleine war das arme Leben des brennenden Dien zu nahe gekommen, so daß die Kleider zu Feuer fingen und das Kind erhebliche Brandwunden erlitt.

Stadt-Chronik.**Blüchers Programm.**

Der neue Oberbürgermeister steht geklemmt im Rathause nach der Einweihung in sein Amt eine lange Rede, die eine Art Programm für die nächste Zeit der Dresdner Kommunalpolitik darstellt. Soviel die Rede diesen Charakter trug, geben wir sie in ihren wesentlichen Teilen wieder. Herr Blücher hielt u. a. aus:

"Sie werden erwarten, daß ich mich über die künftigen Aufgaben der Stadtverwaltung äußere. Ich bitte, mit zu gestatten, daß ich mich dabei auf diejenigen Aufgaben beauftrage, die aus dem Kriege und aus seinen Folgen sich ergeben, und auch dabei nur einen knappen Umriss unternehme. Sollten dies doch widerstreichen, um einen Eindruck der Arbeit der nächsten Jahre zu gewähren."

Unter den Aufgaben, die uns bis zum Friedensschluß obliegen, die die bedeutendste die Sorge dafür, daß unsere Einwohnerschaft die zum Leben notwendigen Nahrungsmittele zu erschwinglichen Preisen zur Verfügung stehen. Wenn wir uns auch zu beschweren haben, daß in einem Jahrzehnt dauernden Kriege wir keine Friedenspreise beobachten können, so müsse wir und doch dagegen werten, daß mehr zu zahlen ist, als die Fortführung einer geordneten Wirtschaftserzeugung erfordert. Mindestens verabschiedet ist sind den Gemeinden, zum Teil erst in diesen Tagen wieder, gewährt worden. Die Saumpfade sind immer bleibend, auf das Verbot und Flachses Einkauf zu üben durch organisierte Maßnahmen, und den kalten Handel nicht aufzuhalten, sondern gegebenenfalls ihm beizutreten, sei es, daß wir das Angebot verjüngten, indem wir selbst die Herstellung der Nahrungsmittele mit übernehmen und für Verkauf zu niedrigen Preisen sorgen, sei es, daß wir zur Mindernung der Nachfrage bei einzelnen Nahrungsmittele eine Beschränkung des Verbrauchs in die Wege leiten. Das letztere wird wahrscheinlichweise das soziale Ende bei der Milizförderung sein. (1) Und für die Verhinderung des Angebots leisten Gold, das der Kampf gegen eine Preisspekulation, die ihr Arbeits-

wenn ich noch einmal aufzugeben hätte, zu leben, müßt's ganz anders werden.

Pariser muss ich lächeln.

Ach, Sie haben es ja selbst gesagt, — was für Dummheiten habe ich gemacht — schrecklich dumme Sachen — Ich kann's einfach nicht mehr verstehen.

Aber das glaube ich noch lange nicht, daß die anderen oder einer allein recht hat. Wenn einer, und ist nicht zufrieden als Arbeiter und so und will etwas, und wärs nur ein besseres Leben, so hat er recht. Dabei soll er mir immer denken, er hat's aus sich heraus und soll fröhlich sein, sei es, daß wir das Angebot verzögern, indem wir selbst die Herstellung der Nahrungsmittele mit übernehmen und für Verkauf zu niedrigen Preisen sorgen, sei es, daß wir zur Mindernung der Nachfrage bei einzelnen Nahrungsmittele eine Beschränkung des Verbrauchs in die Wege leiten. Das letztere wird wahrscheinlichweise das soziale Ende bei der Milizförderung sein. (1) Und für die Verhinderung des Angebots leisten Gold, das der Kampf gegen eine Preisspekulation, die ihr Arbeits-

und das ist's, daß ich jetzt vielleicht wüsste, wie ich leben müßte, und auch sterben.

Wahrscheinlich wird's ein Vermum sein, und es ist bei mir, daß ich immer zu spät erkenne, wie man eigentlich hätte sein müssen — oder es bei allen Menschen so — nur bei mir hat's gerade diese Folgen gehabt.

Mein Reichsantwalt behauptet, es sei immer so, nur der eine stünde feier auf seinen Beinen als der andere. Er ist ein netter Mensch, gehen Sie nur zu ihm, wenn Sie einmal etwas haben für ihn.

So ist's — früher ging es immer stark auf und ab in mir, daß ich immer falsch alles und mehr erlebt als andere Menschen, oder sagen wir, als viele. Deswegen verirre ich mich ja so leicht, aber ich meine, getroffen wenn man so tief hineinkommt, erlebt man auch mehr.

Ich verfüge mich nicht, es ist mir schade, daß ich jetzt, wo ich umstande wäre, in der richtigen Entfernung vom Leben zu leben, sterben muß.

Wahrscheinlich sehe ich jetzt vor dem Tode alles so natürlich und selbstverständlich. Das Leben ist ja so einfach, wenn man es gelebt hat.

Der arme Buchbinder

Roman von Hermann Lönn.

Als es nun geschahen war und man sein Urteil gefällt hatte, war Leopold Stettner schneeweiss geworden; das bestätigten alle Zuschauer und Zeitungen überinstimmend.

Es war ihm gewesen, als hätte er wieder hinausgeschreien sollen: Es muß noch einmal verhandelt werden! — Aber er ließ sich ruhig in seine Zelle führen, und die kleinen, hässlichen Ketten mit den Fesseln für die Hände anlegen.

Die Unruhe und die Angst zogen in ihm ein. Er sah das Schafott errichtet, harte Hände griffen nach ihm, sein weiches Fleisch ward zerreißen, die Knochen knirschten, und das Blut sprang in rundem Bogen.

Als die Nacht antrug, versiegelte er in ein heißes, fiebrigtes Weinen.

Eingeschlossen war er wieder im finsternen Keller, und blind tastete er die dunklen Wände entlang, aus denen nun kein Ausweg mehr war.

Er hätte er den Kampf noch einmal gewagt, — immer sein ganzes Leben hatte er zu spät die Wirklichkeit eingesehen, nur war das Spiel aus.

Nun hingte ihm vor dem Tod — und die schöne Muße war dahin.

Wußte es denn sein — konnte es denn sein?

Er wußte es, er, mit dem seine Welt unterging, er wußte es, dessen Blut man vergießen würde.

Und doch war die Angst nicht mehr dieselbe wie früher. Sie handt nun den Boden der ergebenen Muße, die er in diesen Tagen gefunden hatte, und sie tanzt mit der Verweisung, bis er wieder sich selbst weit ab von der Welt gewunden hätte.

Er trat gesetzt seinen letzten Gang an.

Sie sagten, bevor man ihn zum letztenmal niedergeknüpft hätte er plötzlich die Hand des Schatztruhs von sich ge-

schleudert und in die Weite gesehen, als erblickte er dort etwas Neues.

Das erleichterte dem Henker sein schreckliches Werk.

Niemand erfuhr, was er zuletzt gesah.

Ganz nach dem Tode veröffentlichten die Zeitungen einen Brief, den er offen für Frau Rose abgegeben hatte, so daß er auf seinem Wege wohl in Hände gefallen war, die ihn weitergetragen hatten.

Sein Inhalt war dieser:

„Gehrtreue Frau Rose!

Vielleicht haben Sie aus den Zeitungen über meine letzte Tat erfahren. Wie sollten Sie auch nicht! Nur ist es zu Ende mit mir, und ich möchte doch noch einmal das Wort an Sie richten. Damals habe ich ja niemand ein Geld zugespielt mit meiner Tat. Ja, sogar im Gegenteil — denn der Henkel hat seine Stellung wiederbekommen, — denn der Henkel hat seine Stellung wiederbekommen, — wenn Sie verloren gewesen wären, und Sie sogar etwas

Aber haben Sie mir keine Angst, daß ich jetzt käme und Ihnen Vorwürfe machen wollte.

Ach, liebe Frau Rose, ich habe gar Schwierigkeiten gemacht, es ist nicht zu sagen; fühl' mir's jetzt ein, mich zu weinen, ohne etwas dabei zu denken; denn wenn es an den Tod geht, hört sich's auf, ob man sich schämt oder nicht schämt.

Trete ich dran, wie alles war, so sehe ich, daß man es zweitlich aufzufassen kann. Man kann sagen, alles ist nur geskommen, weil die Umgebung so und so war, oder man kann sagen, alles ist so geskommen, weil ich nicht so und so war.

Was soll man zu mir sagen?

Ich meine jetzt, alles wäre anders gekommen, wenn ich mich da und da anders benommen hätte. — Ja — ich meine, alles lag bloß an mir — und ich denke mit oft aus-

Zum 68. Geburtstage des Generalstabsmarschalls
v. Hindenburg

Gr. Hindenburg-Feier

Sonnabend den 2. und Sonntag den 3. Oktober 1915
in familiären Räumen des
Italienischen Dörschens.

Enthüllung und Ausstellung einer Kolossalbüste des Generalstabsmarschalls von Hindenburg, entworfen von Herrn Geh. Rat Professor Robert Diez, Vorführung der Bilder unserer großen Heerführer und eines Hindenburg-Films, patriotisches Konzert und deklamatorische Vorträge, fehlende Beleuchtung der Terrassen, Liebesgaben-Lotterie usw.

Beginn der Vorführungen nachmittags 4 Uhr. — Eintrittspreis [L. 1356] am Sonnabend 1 Mark, am Sonntag 50 Pf. für die Person.

Der Reinertrag wird zum Vorteil des Roten Kreuzes, der Kriegsorganisation Dresdner Vereine und der durch den Krieg in Not geratenen Dresdner Journalisten und Schriftsteller verwendet.

Gasthof Leuben.

Sonntag den 3. Oktober 1915, abends 8 Uhr:
Zur 68. Geburtstagfeier des Generalstabsmarschalls von Hindenburg [K182] **Militär-Konzert**
ausgeführt von der gesamten Bataillonsmusik des 1. Infanterie-Bataillons des Königlichen sächsischen Schützen-Regiments Nr. 108 unter persönlichem Leitung des Herrn Feldwebel Lindner.
Großes Fest-Programm. Vorverkauf 30 Pf.

Bürgerschänke

Palmstr. 1, Ecke Wettinerstr.

Heute Sonnabend und morgen Sonntag grosse

Hindenburg-Feier

anlässlich seines 68. Geburtstages.

Eintritt frei!

Spiegel-Säle

Briesnitz

Morgen Sonntag den 3. Oktober, abends 8 Uhr

Leipzig. Quartettänger u. Schauspieler

Vorzugskarten haben Gültigkeit. [A106]

Es haben ergeben ein Gustav Diecke.

Luna-Park.

Sonntag den 3. Oktober, nachmittags 3 Uhr:

Großes Garten-Konzert

zum Besten des „Heimatdank“

Eintritt 15 Pf. Kinder und Militär frei.

Im Saale abends 6½ Uhr: **Große Theater-Aufführung: Die Doppel-Ehe**
Heiteres Spiel in drei Akten. [A106]

Ausgeführt vom Dramatischen Klub Merkur, Dresden.

Krapotkin

Gegenseitige Hilfe in der
Tier- und Menschenwelt.

Preis 2 Mk.

Volksbuchhandlung
Wettinerplatz 10.

Tharandt.

Gasthof Erblehngericht.

Jahrmärkt-Sonntag u. Montag
Auftritte der beliebten

Wiener Blumen

Domengesangensemble. Leitung:

Theo Zippel. [K901]

Modernes Schlager. Beginn 8 Uhr.

Rest. Feldschlößchen, Kaditz

Angenehme freudl. Lokalitäten,
gepflegte Wiere. Schönheit
zu Familien, Versindstlichkeiten
u. Verlummungen. Verleihlokal
des Arz. Nachherbundes. [L1058]

Hohenrestaur.

Gasthof Papritz

Für Soldaten. — Ausl. Gasthaus.

Es haben höf. ein Lieder u. Frau.

Kohl'nstob

Restaurant [K28]
Ecke Waldschlößchen-
u. Blaueberger Straße.
Flottter Familienverkehr.

Täglich Konzert.

Richard Schleser u. Frau.

Dresdner Volkshaus

Ritterbergstr. 2 Telephone 21425 Schützenplatz 14

Sonnabend den 2. Oktober im neuen Lokal

Musikalische Abend-Unterhaltung

Treffpunkt aller Kameraden in Uniform.

Sonntag den 3. Oktober:

Frei-Konzert

Anfang 5 Uhr.

Im Sachsenaal:

Sängerheim.

Sonnabend im Saale: Theaterabend vom Holzarbeiterverband.

Im grossen Saale:

Die beiden Leonoren.

Lustspiel in 4 Akten von Paul Landau.

Direction: Karl Friedheim.

Anfang 7½ Uhr. [L1097]

Eintritt mit Programm 95 Pf.

Das beliebteste der Lichtspielhaus Residenz

Olympia

Altmarkt 13.

Henny Porten

die beliebteste deutsche Filmschauspielerin

in dem reizenden Lustspiel

Nur nicht heiraten

Weiteres aus Hennys Brausejahren.

3 Akte.

Es erinnert sich wohl jeder an die begeisterte Aufnahme, welche Henny Portens Lustspiel Komtesse Ursel hier in Dresden fand. „Nur nicht heiraten“ ist wiederum ein ähnliches Lustspiel, übertrifft jedoch in Henny Portens Spiel das erstere noch bei weitem.



Zoolog. Garten

Sonntag den 3. Oktober 1915:

Eintrittspreis 25 Pf.

jede Person

Vorm. 11 u. nachm. 5½ Uhr:

Seelöwen-Vorführung.

Vorm. 11½ u. nachm. 4½ Uhr:

Vorstellung des Elefanten Paul.

Von nachmittags 4 Uhr an:

Großes Konzert

ausgeführt von der kgl. Bergkapelle

Direction: M. Roth. [A7]

Closseum-Theater

Freiberger-Pl. 20

Heute und folgende Tage

Alleiniges Erstaufführungsrecht!

Menschenliebe

Ein herrliches, tiefergründendes Volksstück.

5 Akte. [A7]

Tiefer sittlicher Ernst.

Echter Humor.

Lichtspiele
Wilsdruffer Straße 29
— nahe Postplatz —

Gestern Sonnabend neuer Spielplan!

Teddys Frühlingsfahrt

Heiteres Lustspiel in 3 Akten. In der Hauptrolle: Teddy Heldemann

Ans Vaterland, ans teure Großes patriotisches Zeitbild in 3 Akten.

Die Holsteinische Schweiz.

Herrliche Rotaufnahmen.

Die neuesten Kriegsberichte.

Beliebt und gern besucht ist der historische [L1761]
Gasthof zum Heller

Angenehme Freizeit. Gute Speisen,
Wasser, Bier, Wein oder St. Pauli-Bier sind der

Restaurant Wilsdruffer Vorstadt
Freiberger Straße 9.

Anerkannt bester
Familienverkehr.

Fleißige Bedienung.
A. Leichsenring u. Frau

Restaurant Berta verw. Brause
Bischofsweg 16

empfiehlt sich bestens.

Konzert-Saal Mockritz
K120. Morgen Sonntag:
Großes Konzert

Begrenztes durch die Hand des Generals den sogenannten magistralen Kontakt verliege oder gar verhindere. Auch kann man sich für verhältnismäßig hohes Geld das Schiff aus den Teichländern im Bodenland einer ausgerumten Tonne deuten lassen. Das alles ist zweifellos gleichermaßen wahrhaftig, aber es ist begeisterlich durch die Unruhe und Herrschaft einer solchen Zeit. Die Seher und Seherinnen führen daher natürlich wieder am besten. Vielleicht hat diese Mode auch den Vorteil, daß sie viel Sorge und Kummer ablenkt, die besonders in den breiteren Volkschichten, sonst im allgemeinen Tröstung suchen müßten. Auf jeden Fall können die Kriegspropheten sich nicht über Mangel an Kriegsgewinnen beklagen ...

Wie der Zar den Dampfhammer nicht sah ...

etc. Nachdem Zar Nikolaus II. höchstselbst das Kommando seiner Heeresreiterei mit der „Münzwärter, zuständig, Den Abreiszeit“ übernommen hat, wird er sich auch etwas um militärische Züge kümmern müssen. Vielleicht geht er auch einmal noch England, um sich über Geschütz- und Munitionssubstitution zu unterrichten. Da könnte es freilich sein, daß er trotz der gegenwärtigen Bundesgemeinschaft ähnlich bittere Erfahrungen macht, wie sie sein Vorgänger gleichen Namens auf dem Throne, Nikolaus I., dem der Krimkrieg das Herz brach, anno 1844 dort erworben mußte. Die folgende kleine Geschichte, für deren Wahrheit sich der große Eisenbahngeneral Max Maria von Weber in seinen Erinnerungen „Vom rollenden Blümeladen“ verbürgt, illustriert deutlich, wie „Herrlichkeit aller Reichen“ nicht zum obersten Giebel erhoben wurde: „James Nasmyth aber war ein eisenförmiger, freier Mann allen Schlags, der vom Gebientendienst beim moskowitischen Tyrannen“ so „gewesen liebe, wenn auf den Zarenbefehl die Rebe kam. Und er trautte seinen Augen und Ohren nicht, als eines Sonntagsmorgens ein Adjutant des Kaisers vor die in tieffest englischer Sonntagstruhe liegende Fabrik und sein Wohnhaus fuhr, daß durch einen vorabgeschafften Jäger laut als Flucht & anmeldlich, Spurenmarken zu ihm empfohlen, von einem Diener gefolgt zu ihm ins Zimmer trat und den Schlüssel des Kaisers für den Nachmittag anführte. Der Meister, schon über dieses Benehmen empört, antwortete mit mühsam behaupteter Ruhe, daß es ihm leid tue, wenn der Kaiser wenig Bemerkenswertes hören werde, denn die Fabrik sehe des Sonntags wegen still.“ Der Adjutant hatte mit seinem zaristischen Lächeln erwidert, es müsse doch ein Reichtum sein, je für ein paar Stunden in Gang zu gehen. „Die Gnade seines Herrn, des Kaisers, sei dem Meister für diese Geselligkeit gewünscht.“ Während dieser Neuherbergung hatte der vornehmen Knecht aus einer ihm von dem hinter ihm stehenden Diener präsentierten Bonbonniere genascht und, die Köthe zusammenklappend, mit den Stören geplärrt. Da war dem Meister die Stelle übergegangen. „Herr“, rief er ihm an, „die Gnade meines Herrn geht mir lieber als die Gnade Meisters! Und wenn ich auch ein solcher Lump sein möchte, für ihn am Sonntag arbeiten zu lassen, so würden meine Dienste keine solche Lumpen seind!“ Totenbleich war der Höfling vor den

dröhnen den Worten und funkelnden Augen des freien Mannes aufgerückt und hatte nur noch schaudern die Feste gehabt: „Gebären Sie und Ihre Freude denn auch für Ihre Königin nicht Sonntags arbeiten?“ Worauf Nasmyth, bei dem angefeindes entsetzliches Schrampfen der Kultur jedoch wieder das Überzeugende gewann, erwiderte: „Vielleicht, weil sie eine hübsche, junge Frau ist, und Gott will, wie der Franzose sagt, was das Weib will. Aber ich bin gewiß, Sie wird es niemals mehr wollen ...“ Und der Kaiser von Russland bei die Kieschämmer von Patriotoff nie gekommen...

Humoristisches.

Gemäßigte Lagerstatt. Ein Deutscher instuiert seine Frau: „Es ist also streng verboten, gefundene, nicht freigelebte Münzen, sogenannte Blindgänger, bei sich aufzuhaben, um sie vielleicht nach Hause mitzunehmen. Die Dinger geben nachtschlägig sehr leicht los.“ Nach einiger Zeit, als weiterhin Untersuchungen nach Geschossen bei den Leuten erfolglos waren, entdeckte der Deutscher durch Zufall hinter seiner Lagerstatt mehrere Blindgänger. „Was ist denn das?“ führte er seinen Vorschoß an, und prompt erholt er die Antwort: „Ach, Herr Deutscher, wollten wir nur gerne Unterkunft nach Hause mitzunehmen, haben wir aufbewahrt hier, weil bei Ihnen kein Platz ist.“

Das Letztemen Blasat. Die starke Zunahme des in Frankreich herrschenden Preisimbiß kennzeichnet, wie der Matin berichtet, folgendes in den Pariser Postanstalten ausgegebene Blasat: „Die Herren Postbeamten werden gebeten, sich anderwohl zu halten.“

Wer jetzt für den Winter sorgt, spart viel Geld!

Die richtige Voraussicht der allgemeinen Preissteigerung für Materialien und Arbeitslöhne veranlaßte uns, rechtzeitig große Posten Winterwaren zu alten, billigen Preisen einzukaufen und zu verarbeiten. Diese großen Vorräte bieten eine außerordentlich günstige Kaufgelegenheit

feinstes

Knaben- u. Jünglings-Kleidung

| | | | | | | |
|---|------|------|------|-------|------|----|
| Jünglings-Anzüge, ein- und zweireihig | 60.- | 48.- | 36.- | 24.- | 15.- | .4 |
| Jünglings-Mäntel, neue Formen | 54.- | 45.- | 32.- | 25.- | 18.- | .4 |
| Knaben-Anzüge für 3 bis 12 Jahre | 25.- | 18.- | 12.- | 6.- | .4 | |
| Knaben-Anzüge für 8 bis 15 Jahre | 38.- | 28.- | 16.- | 12.- | .4 | |
| Knaben-Sack- und -Falten-Anzüge | 39.- | 29.- | 18.- | 9.50 | .4 | |
| Rippensamt-Anzüge, sehr haltbar | 36.- | 24.- | 16.- | 12.50 | .4 | |
| Knaben-Paleotto und -Mäntel | 39.- | 28.- | 18.- | 5.75 | .4 | |
| Knaben-Hosen, Trikot, Wolle, Manchester | 9.- | 7.- | 4.- | 1.90 | .4 | |
| Knaben-Joppen mit und ohne Futter | 18.- | 12.- | 9.- | 5.25 | .4 | |
| Knaben-Felerinen, K-Haar u. Str.-Lod. | 18.- | 12.- | 7.- | 5.50 | .4 | |

Kleiner Anzüge und Belägen, Trikot-Anzüge, Schwitzer, Hosen, Mützen, Hüte, Rosenträger, Schlippe usw. usw.

Gelegenheitskauf!
Knaben- u. Jünglings-Anzüge
und Mäntel
teils neue Modelle, teils aus Maßresten gefertigt
weit unter Preis!

EGER & SOHN
DUR König Johannstrasse

Persil
das selbsttätige Waschmittel
in Wirkung unübertroffen!

Man schreibt uns:

Heute feiere ich das Jubiläum des 500. grossen Paketes Persil. Seit sechs Jahren segne ich alle 14 Tage diese Erfindung und möchte Ihnen nun mal so recht herzlichen Dank aussprechen. Wie einzig schön, wie einfach und wie schoneid ist jetzt die Behandlung der Wäsche! Kein unzufriedenes Mädchen, keine fortbleibende Waschfrau, wie schnell und fröhlich alles. Mein Mann ist so froh über die so seltsamen Anschaffungen von neuer Wäsche, sogar wegen Hausbesuch wird die Wäsche nicht verschoben, da sie so garnicht mehr stört. Und jetzt habe ich zum erstenmal ein zartgestricktes, weißes Kleid in Persil gewaschen und es ist blaudond sauber geworden. Auch die Wellwäsche lasse ich mit Persil waschen, es ist kein Stück in meinem Hause, das nicht mit Persil gewaschen wird, sogar die Bohnerläppen.

Frau Bürgermeister H.

Spricht dieses gänzlich freiwillige Zeugnis einer langjährigen zufriedenen Verbraucherin nicht mehr für die Güte und Vortrefflichkeit des selbsttätigen Waschmittels PERSIL als alles andere?

Kann Sie das nicht veranlassen

ebenfalls einen Versuch damit zu machen, oder wollen Sie sich weiter mit der mühevollen und viel teureren veralteten Waschweise herumquälen?

Einfachste Anwendung. Gebrauchsweisung auf jedem Paket.

HENKEL & CIE, DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten

Henkel's Bleich-Soda

Sparkasse Cossebaude

Gemeindeamt, Gallstraße 9. [A87]

3½ Proz. Zinsen, tägliche Verzinsung.

Postgeschäftskonto 15097. — Fernsprecher: Amt Dresden 22581.

Zahn ersatz :: zu mässigem Preis u. leichter

plomben Zahlung empfiehlt [L 1978]

Dentist Max Flach, Amalienstr. 3, II. Et. u. Bautzner Straße 14.

für Rheumatiker und Nervenleidende.

Ging auf Reisen und fühlte jetzt wieder Rad.

Damit auch ambere Delikte von ihrem Schmerzen befreit werden, gebe ich öffentlich das Mittel bekannt, welches mich von meinen chronischen Gelenkschmerzen befreite, und durch das ich meine Gesundheit wieder erlangte. Aber Wenn habe ich wegen der qualvollen Schmerzen zu Bett gelegen, dann bin ich auf Rädern gegangen, und jetzt bin ich durch den Gebrauch von Togal so weit hergestellt, daß ich wieder radsfahren kann. Togal ist das wunderbarste, was ich je verkauft habe, und das einzige, was mir half. Ich hätte nie geglaubt, Heilung von meinen durchdringenden Leiden auf so einfache Weise zu finden. Joseph Gustaf, Erfeling. Beholig wird Togal bei Rheumatismus, Jochitis, Herzschlag, Gicht, Schmerzen in den Gelenken und Gelenken sowie bei allen Arten von Nerven- und Kopfschmerzen. Herzlich glänzend bewußt. Zu niedrigem Preise in jeder Apotheke erhältlich. [A 163]

Görlitz
Borsig
W

tausend, erprobte
Spa. Zeit u. Geld.
Sinn, konstruiert.
Spiel, leicht. Gang-
Sohle Krebs.
Willig's Preise
beraten kostet.
Lieferung fronto-
abolut kein Mittel.
Gesetzl. f. Wohl-
Wohlg. u. Wohl-
wolligen gratis.

Bernhard Hähner
Dresden, Große Zwingerstraße 11.
Zahlung gefordert.
Tüchtige Vertreter gefunden. [A 105]

Von Herrschaften wenig ge-
tragen, Paläto, Anzüge, Jacke,
Hosen, Blousen, Kostüm, Röcke.

Federbecken, Baumwolle, Sicht,
Galleriestr. 2, 1. Kassenbaum.

Wollaschinen, isoliert, u. 10 bis
20 Kr. g. verl. Steinstraße, 5, L.

Montag bis Sonnabend

Aussergewöhnlich billige

Montag bis Sonnabend

Extra-Verkaufs-Tage**Strumpfwaren**

Damen-Strümpfe
Baumwolle, röhrlinge Länge, in guten Qualitäten
zu allen, sehr hübschen Preisen
Paar nur 48 58 68,-

Gestrichene Strümpfe
für Damen, schwarz, nähfloss, röhrlinge Längen
Paar nur 58 75 95,-

Reinwollene Strümpfe
für Damen, röhrlinge Längen, sehr preiswert
Paar nur 1.45 1.75 1.95

Große Damen
die alte-Dame-Strümpfe 85,-
Blaue-Damen-Strümpfe 85,-
Paar nur

Füßlinge
schwarz und braun 95,-
4 Paar nur

Baumwoll-Socken
grau oder braun, nähfloss
Paar nur 38 58 68,-

Strick-Socken
nähfloss, grau, die Natur gezeichnet
Paar nur 75 95,- 1.45

Damen-Handschuhe
Tricot, schwarz und farbig, mit 2 Druckknöpfen
Paar nur 48 68 85,-

Eine kleine Polonaise
Bestickte
Damen-Strümpfe
schöne Muster, Paar nur 78,-

Wollwaren

Ein kleiner Posten blaue Reform-Beinkleider
aus grobem Wintertrikot, mit Klein-Mängeln, für Damen u. Kinder, mit Klappe u. Reinschlüpf, besond. verstellbar
Stück nur 1.45 1.75 1.95

St. 1000 Stück Damen-Taillen 95,-
mit langen Ärmeln, aus gutem Wintertrikot, weiß und grau, Stück nur

Kinder-Schweizer
gestrickt, verschiedene Farben und Größen
Stück nur 95,- 1.45 1.95

Damen-Schlupfhosen
in vielen Farben
aus Sommertrikot 95,- und Wintertrikot 1.95

Damen-Lätzchen 58,-
Baumwolle
Stück 95, 75,-

Damen-Lätzchen 95,-
Glanzgarn, mit Gold-
randteil, Stück 1.45

Stilvolle Blusenmützen 25,-
leidende Blusenmützen in ca. 20 Farben, für Dame
und Kinder, Stück nur

Schuhwaren

Damen-Hausschuhe, Stück, mit Abschleife, rot und blau . . . Paar 1.95

Tuch-Hausschuhe für Damen, saub. wie Tücher u. Unterkleidchen . . . Paar 2.65

Damen-Filztuchschuhe mit Überholzen Paar 2.75

Ramelhaarschuhe für Damen Paar 3.65, 2.95

Nord-Pantoffel für Damen, mit Abschleife und Unterkleidchen Paar 1.25

Damen-Weltlouche, schwarz, mit Filztüchern Paar 2.35

Ramelhaarschleife für Kinder, hellgrün Größe 34-35 2.35, 31-33 2.10

Gummil-Absätze für Damen, dreifarbig Paar 95,-

Seifen und Haushalts-Artikel

Prima deutscher Sparfern-
Seife, ausgezogen. 2-Grob-Riegel 1.35

Prima deutscher Sparfern-
Seife, ausgezogen. 2-Stück 68,-

Prima deutsche weiße Kerze 95,-

Deutsche Kerzen 55,-

4 Pfund Feinsoda
2 Pfund Salinats
Waschmehl, zu 1.50,-

2 Pfund Seifenkalk
2 Pfund Blei-Pflanz
2 Pfund Alkohol, zu 48,-

Bohnerwasche
weiß oder gelb 95,-

Edle Buttermisch-Seife
"Senn" 1.45, "Ede" 95,-

M. u. W.-Giebel-
seife, gr. St., garniert, rein 1.10

Prima deutsche Blumen-
seife, garantiert rein 95,-

Medizinische Wasolin-Seife
"Donaumärkte", große 72,-

Prima deutsche Fettseife
garantiert rein 95,-

Gefreies Mosettppapier 55,-

Edle Buttermisch-Seife
"Senn" 1.45, "Ede" 95,-

Schuh-Creme
3 große ob. 7 kleine Dosen 95,-

Anglisches Damendinden
gekreist, waschbar 25,-

Prima deutsche Wasolin-Seife
"Donaumärkte", große 72,-

Gefreies Mosettppapier 55,-

Schuh-Creme
3 große ob. 7 kleine Dosen 95,-

Damen-Weltlouche, schwarz, mit Filztüchern Paar 2.35

Ramelhaarschleife für Kinder, hellgrün Größe 34-35 2.35, 31-33 2.10

Gummil-Absätze für Damen, dreifarbig Paar 95,-

Kurzwaren

und

Schniederei-Artikel

Drahtknöpfe, gute Rebung . . . St. 65, Drob. 7,-

Stahlstecknädeln in Drob. & 50 Gramm 18,-

Sicherheitsnädeln, fortger. Größen & Ration 8 Drob. 22,-

Stahl-Saarnädeln Ration 5,-

Wäscheborten, weiß 25,-

Wäschefetzen 45,-

Wäscheknöpfe, pr. Qual. sort., 18-30 mm, à Mappe = 6 Dutzend 48,-

Knopfband, schwarz und weiß, à St. = 10 Meter 12,-

Schuhknoten, Eisenpäne, 95 und 110 cm lang 18,-

Wäscheknoten, St. 20, 18,-

Matrosenknoten à Halbstücke 12,-

Knopfband, schwarz und weiß, à St. = 10 Meter 12,-

Samtknoten, in allen Farben 38,-

Strickenstäbe, Spiral 12,-

Schweiblätter, Satin 28,-

Teppich-Borten, in allen Farben . . . Meter 12,-

Vitrinen-Gimpfe Stück = 10 Meter 55, 45,-

Vitrinen-Zehnner 10 Meter 25,-

Teppich-Borten, in allen Farben . . . Meter 18,-

Möbelschnur Meter 10,-

Seidenstoffe

Wiessfahne-Seiden, ein herzl. großes Sortiment, jetzt 50 verschiedene neue Farben Meter 1.75

Perf-Seiden, eine wunderliche, wirklich empfehlenswerte pr. schwere Ware, in etwa 60 verschiedenen Farben, Meter 1.95

Sortierte Seiden, in feinen Farbkleidungen, herzl., neue Farben, weisslich, z. solide, gute Ware, in viel Mustern, Meter 1.95

Besondere Gelegenheit!

Gross 400 Meter Seidenstoffe
kleine Städte, Nähe nach Wunsch, herrliche Seiden in den verschiedenartigsten Qualitäten, hierunter ganz teure Sorten, zum Ausdrucken . . . Meter 1.25 u. 95,-

Kleiderstoffe

Blusenstoffe in modernen, bunten Streifen, neue, solide Farben Meter 1.35, 95,-

Meisterstoffe, dunkel garniert, solide, gute Stoffe, in vielen Arten Meter 1.85, 1.45

Karierte Meisterstoffe für häusliche Blusen u. Kleider, neue, reizende Farbentöne und herrliche Farben, Meter 2.25, 1.85

Gr. Gelegenheitskäufe!

Reinwoll. Rostümstoffe
130 cm breite, nur erstklassige pr. Ware, in viel garnierten, bunten u. musterkarigen, hübsch. Farben, Meter 3.50, 4.50,-

Schürzen

Wiener Blusenschürzen, aus vorzügl. hüb. Seide, ringdum Volant und hübsche Papel 2.25

Wiener Blusenschürzen, a. p. Zephir, in dantoni solid. Farben, ringdum Volant, mit Blenden und Borten reich verziert 2.90

Wiener Blusenschürzen, aus prima Satin, reizende kleine Muster und hübsche Farben, reizend verziert 3.90

Wiener Blusenschürzen, aus prima Satin, feine Garnitur 4.60

Damenwäsche

Weisse Varchenthemden richtige Damengrößen, vorgäng. griffige Ärmelware, mit Bogen 1.00

Weisse Varchenthemden aus schwerem Vorderbartment, mit Hohlfäden, Achsel- und Vorderdrüsen 2.25

Weisse Varchenthemden aus prima Vorderbartment, mit eingearbeitetem Bogen und Schilderanfang 2.65

Gewoll. Posten Anstandsröcke aus vorzüglich. einem Eiderflanell oder bunt Eiderbartment, zum Ausdrucken Stück nur 1.45

Neue Hutformen

Velvethüte alle festen u. modernen Farben 3.90, 3.45, 2.95

Plüschtüte jugendliche, lebhafte Form, schwarz und weiß 2.95

Samtgüte handgearbeitet, große Formen 4.50

Plüschtüte sehr elegante, grobe Formen, in bester Ausführung 5.90

Zillhüte in allen Farben und grober Formenauswahl 3.90, 2.25

Velvethüte festes Material, in allen gangbaren Farben u. Formen vorzügl. 9.75, 8.75

Alpate Samthüte schwarz und farbig, mit weitem Samtkäppchen 5.90

Dreispitze aus Velvet mit weitem Kippstein, weißer Lippenbandgarnitur 5.90

Matrosenhüte farbig, mit weitem Unterrand u. Bandverzierung 7.25

Große Rundhüte Velvet, mit vornehmer Bandgarnitur 6.75

Elegante Straßenhüte aus zweifarbig. Samt, mit grob hinterliegenden Schleifen 9.75

Jugendliche, vornehme Plüschtüte mit weißer Lippenbandgarnitur 12.75

Messow & Waldschmidt

